<36610816670013 S

<36610816670013

Bayer. Staatsbibliothek

ol. g. *
34
88 B

Ph. 1230. a.

Ph g. 34 - 1/2

Ueber Aufklärung.

Ob sie dem Staate — der Religion — oder überhaupt gefährlich sey, und seyn könne?

Ein Wort zur Beherzigung für Regenten, Staatsmänner und Priester.

R

Ein jeder lege die Lügen ab, und rede die Wahrheit mit seinem Nächsten.

Erstes Fragment.

Dritte unveränderte Auflage.

Berlin 1788.
In Commission der Königl. Preuß. Akadem. Kunst- und Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ueber Aufklärung.

Einleitung.

So manches habe ich über diesen wichtigen Gegenstand gelesen, und mehr noch gehört; aber ich gestehe es frey, weder Schriften noch Raisonnement haben meinen gänzlichen Beyfall. In wiefern ihn die meinige verdiene, darüber sollen Kunstrichter und Publikum urtheilen.

Der gröste Theil derer, welche über Aufklärung schrieben, haben die Begriffe, welche dieses Wort enthält, entweder gar nicht,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

oder unrichtig, bestimmt. Welche Folgerungen waren da zu erwarten, da man diesen nicht festsetzte? und wie mannigfaltig und verschieden musten die Urtheile ausfallen, da Jeder seine Begriffe unterschieben konnte.

Und doch ist nichts so deutlich und einfach, als die Idee, welche das bloße Wort: **Aufklärung**, darbietet. „Sie ist nichts „anders als die Bemühung des menschli„chen Geistes, alle Gegenstände der Ideen„Welt, alle menschlichen Meinungen, und „ihre Resultate, und Alles, was auf „Menschheit Einfluß hat, nach Prinzipien „einer reinen Vernunft-Lehre, zu Beförde„rung des Nützlichen, ins Licht zu setzen.“ Bedarf es hier selbst für den mittelmäßigsten Verstand noch die Frage: ob diese Bemühung gut oder schädlich sey? wohl bey Manchem

chem, der tief in Vorurtheilen liegt, der aus Gewohnheit, schief zu sehen, diese Vorurtheile innigst liebt, und Fülle des unermeßlichsten Eigensinnes besitzt, die sie ihn aufzugeben hindert.

Viele verbinden der Wahrheit die Augen, damit sie ihre Thorheiten nicht sehe. Mehrere, deren Geist keiner edlen Größe fähig ist, wünschen sie von ihren Mitmenschen verbannt, um keine Richter ihrer Thorheiten, und keine Beurtheiler ihres Unsinns zu haben. Die meisten finden ein wirkliches Interesse darin, Vorurtheile zu hegen, weil kein Feld der Speculation zu wichtigern Finanzoperationen ergiebiger ist, als jenes der Dummheit einer Menschenklasse, die List und Betrug auszusaugen willens ist. Ich schmeichle keinem Menschen, gewiß also

am wenigsten, der Dummheit. Stupider Beyfall ist mir unerträglich. Eben so wenig opfere ich zeitlicher Belohnungen halber die Wahrheit der Lüge auf. Ich kann irren; aber ich werde mich hüten, dieses zu thun; und wenn mich dies allgemeine Loos der Menschheit treffen sollte, so habe ich durch Aufklärung gelernt, daß, sich zurechtweisen lassen, Ehre bringe. Ich glaube mit Salomo, daß die Wahrheit, auf allen Straßen verkündiget zu werden, fodern könne; und schädlicher als Jesuitismus ist es, sie zu ersticken. Stolze Frivolität mag immer wie der egyptische Priester sie in Hieroglyphen einkleiden; mir gefällt sie in ihrer nakkenden Schönheit besser, als unter den barokken Verzierungen der Mode des Vorurtheils. Ob ich Recht habe, entscheide der

Leser, der über das, was ich darüber sagen werde, nachdenken kann.

I.

Aufklärung ist ein Bedürfniß des menschlichen Verstandes.

Wenn du dich mitten unter einem Haufen eines barbarischen Neger-Volks, auf den Küsten von Afrika, befändest, und sähest, wie wild sie die Rechte der Menschheit entehren; sähest eine Xinga um die Schlachtopfer einer blutdürstigen Religion tanzen, ihnen mit der Streitaxt den Schädel zerschmettern, daß das Gehirn umher sprützt, und mit heißem Durste das Blut dieser Unglücklichen saufen — Mitleidiger Europäer! wür-

dest du nicht wünschen, daß Xinga aufgeklärter überhaupt seyn möchte?

Wenn ein englischer Barbar einen Negersklaven in einem eisernen Kefig im dicksten Walde aufhängt, damit Tagelang die Raubvögel ihn lebendig Stück vor Stück auffressen und seine Qualen zu Höllenmartern machen — wäre es für die Menschheit nicht besser, Karolina, wo dieses geschahe, wäre aufgeklärter, und lernte die Rechte der Menschheit ehren?

Wenn der Irockese den Huronen an einem Pfahle bey langsamem Feuer bratet, die Weiber ihm der Länge nach und langsam Striemen von Fleisch aus dem Leibe schneiden, die Nägel an Händen und Füßen mit langsamen Martern abreißen, und wenn sie ihn Tagelang gequält haben, sich

Vor-

Vorwürfe machen, daß er zu frühe ihre Martern überlebte; — was würde man dem wilden barbarischen Volke Besseres wünschen können als — Aufklärung?

Das Kind an der Brust seiner Mutter fühlt den Trieb dazu. — Es sieht hinweg auf fremde Gegenstände, und der rastlose Geist setzt unermüdet seine Bestrebungen nach Unterricht und Wahrheit fort, bis der Tod seinen edlen Bemühungen ein Ziel setzt. Wenn es je in der Welt in sich Pflicht seyn kann, die Triebe der Seele nach richtigen Kenntnissen zu ersticken oder zu hindern; warum, ihr Feinde der Wahrheit, warum erziehet ihr eure Kinder nicht gleich dem Viehe? Ja, sagt ihr, nur bis zu einem gewissen Grade muß man diesen Trieb sich entwickeln lassen, Vorurtheile statt Wahrhei-

ten einmischen, und da, wo ihm Weisheit schädlich seyn könnte, ihn hindern. Wer aber hat von euch je bewiesen, daß Vorurtheil, dies schändliche Synonym der Lüge, nützlicher sey, denn Aufklärung, das Resultat der Wahrheit? Wer hat den überklugen Thoren die Grenze gezeigt, wie weit sie gehen müssen, um den Verstand mit Irrthümern anzufüllen, und für Wahrheit zu verderben? und wer kann die Lästerung erweisen, daß Wahrheit schädlich sey? Warum hat Gott das Maaß des Verstandes so reichlich mitgetheilt, wenn er unglücklich macht? warum überhaupt ihn gegeben, wenn man nicht ganz ihn gebrauchen darf?

Vom wilden Menschen an, der ungebildet die Kräfte seines Geistes in sich verschließt, und vom Vorurtheile ewiger Ob-

servanzen tyrannisirt sie nicht entwickelt, bis zum Europäer, der in dummem Starrsinn auf seinen Vorurtheilen bestehet; haben nicht alle klügere, aufgeklärtere Völker und Menschen eine Höhe über sie gewonnen, die Kurzsicht und Vorurtheil ihnen beneiden? Bleibt mit eurem Verstande an der Grenzlinie des Usuellen stehen, und ihr werdet dem aufgeklärteren Volke so lächerlich werden, wie der elende Chinese, der die Werke der Aufklärung anstaunt, ohne sie in seinen Künsten und Wissenschaften aufzunehmen; der seit Jahrtausenden astronomische Berechnungen hat, deren Fehler ihm die Einsichten anderer Völker nöthig machen; aber sie deshalb nicht verbessert, weil er sie von seinen Voreltern so erbte.

Haben nicht alle Künste und Wissenschaften ihre traurigen Epochen gehabt, wo selbst die Philosophie Unsinn war? Wie, wenn dazumal, da das ganze gelehrte Paris sich über den Aristoteles entzweyete, die Sorbonne in Aufruhr und Gährung braußte; zur Zeit, da Galiläi es wagte zu sagen, die Erde sey rund: wie, wenn dazumal das Vorurtheil an der Hand der Stupidität über die aufklärende Vernunft gesiegt hätte; was würde aus Philosophie und Naturkunde geworden seyn? Wenn Frankreich keine Richelieu's, keine Colbert's; wenn Europa keinen Friedrich den Einzigen gehabt hätte, was würde die Staatskunde und der Wohlstand europäischer Reiche jetzt seyn? Da unser unsterblicher König dieser König aller Könige, Schätze sammlete, schrie der

Kurz-

Kurzsichtige über Geiz; da er aber seine glänzenden Kriege führte, ohne sein Land mit neuen Auflagen zu beschweren, indeß Oestreich und Frankreich ihre Nationen aufs Höchste spannten, und sie mit ungeheuren Schulden belasteten, deren Zinsen allein Millionen, die der Schweiß des Unterthans beyträgt, kosten; da verstummte das Vorurtheil und ganz Europa befolgte die Regeln seiner Staatswirthschaft und Sparsamkeit.

Sollte die Religion allein von dem großen Vorrechte der Aufklärung ausgeschlossen seyn? Das behauptete freylich die Mönchsdummheit zu **Luthers** Zeit, so gut wie zu jener des abscheulichen Athanasius, und zu jener der Ketzerverfolger aus dem Orden

den des heil. Dominicus. Und diesen Grundsatz der elendesten Pfaffendummheit sollte mein Zeitalter unter Protestanten in Schutz nehmen? War sie nicht ein nothwendiges Bedürfniß; warum ihr Protestanten liefert ihr euch nicht in die Netze des heimlichen Jesuitismus, und kehrt zur Mutterkirche zurück, aus welcher Aufklärung euch herausführte? Oder nennt mir, ihr Priester der Religion, die ihr für die Vorurtheile und gegen Aufklärung streitet, nennt mir den Mann aus eurer Mitte, der sie so sehr vom Unsinn, den Narrheit und Starrsinn des römischen Hofes und seiner elenden Meinungen hineinwebte, gänzlich gereiniget hätte? Ists Luther oder Calvin? oder wie heißt der große Sterbliche, der die Fülle aller Wahrheit umfaßte, den Kern von seiner

ner Schaale ganz absonderte, und der Religion den Stempel unfehlbarer Wahrheit aufdrückte? Bedarf sie's nicht, warum balgen sich eure Theologen; warum streiten eure Exegeten; warum schreyen eure De Marees, gleich als setzte der menschliche Verstand der Religion das Messer an die Kehle? Warum ist überall die Einigkeit leichter, und nirgends schwerer zu bewirken als bey euch? Warum, wenn ihr den Verstand schätzet, warum brandmarket ihr seine Freunde mit dem Namen von Zionswächtern, vor dem eure Orthodoxie sonst die Augen verdrehte, und den Kopf bis zur Erde beugte? Wenn ein unsauberer Geist aus einem untoleranten Göze ausfährt; warum muß er sogleich in einen Superintendenten fahren, um die Welt zu beunruhigen, und das

Reich

Reich des reinen Verstandes, mit seinem Unsinn zu verfolgen?

Ja, erwiedert ihr — Jemand muß doch über die Reinigkeit der Lehre wachen, und für wen schickt sich dieß besser als für einen Diener ihrer Meinungen? Also ist eure Lehre rein, und muß, um es zu bleiben, gegen die Grundsätze der reinen Vernunft sich auflehnen? wahr, und muß Vorurtheile in Schutz nehmen? vollendet, und muß das Licht der Beurtheilung scheuen? Seltne Philosophie, die kein Duns Scotus verkehrter ausheckte! Die Religion ist rein, wahr und vollendet; aber nie darf der Verstand es wagen, dies zu prüfen, und zu beurtheilen! Mahomet bewies die Wahrheit seiner Religion mit gleichen Gründen; Moses mit denselben; ein Narr in Berlin, dessen

Name

Name hier genannt zu werden nicht werth ist, die Wahrheit seines Unsinns mit denselben. Eben so Rosenberg seine Messiaswürde; und die Schwärmer aller Zeiten untersagten den Gebrauch des Verstandes mit Freyheit, weil sie sie fürchten mußten. Warum, ihr Männer mit Feuereifer des Elias, warum beschimpfet ihr eine gute Religion, wie das Christenthum ist, mit solchen ungereimten Foderungen?

Ihr werdet ferner sagen: Gehen aber die Aufklärer nicht zu weit, und was will am Ende aus der Religion werden? — Wo ihr Recht habet, will ich euch Recht lassen. Eure Klagen sind zum Theil gegründet, zum Theil aber auch nicht. Es giebt falsche Aufklärer, aufbrausende Köpfe, die ihre Einfälle für Philosophie, und ihre Irrthümer für Wahrheiten ausgeben; die so gut, wie ihr, und eben so intolerant

ihre Meinungen auf den Thron setzen wollen, um jene ihrer Mitmenschen zu beherrschen, die gewöhnlich da anfangen, wo sie aufhören sollten; die Systeme einstürzen, ehe sie bessere erbauet haben; leuchtende Meteoren, die einen Augenblick glänzen, um auf ewig in Dunkelheit zu verlöschen. Aber gehet ihr nicht zu weit, indem ihr allgemein etwas behauptet, was nur auf Einzelne Beziehung hat? indem ihr überhaupt gegen Aufklärung zu Felde ziehet, da ihr gegen Irrthümer streiten solltet, die einzelne Kraftgenies verbreiten? Ein solcher Mensch ohne geschmeidige Menschenkenntniß, der sich ein Aufklärer zu seyn dünkt, den aber die Vernunft nicht unterstützt; dessen Lehren das Gepräge eines ungeübten Verstandes verrathen; ein solcher verdient den Namen eines Aufklärers nie.

Die

Die Religion eurer Väter werdet ihr nicht verliehren; darum seyd unbesorgt. Die reine Vernunft untergräbt nicht die Religion, sondern ihre Auswüchse. Ihr werdet Vorurtheile verliehren, und die Religion behalten. Sie wird, je mehr ihr sie dem Lichte der Vernunft nähert, so viel dauerhafter und fester für die Zukunft gegründet. Sie wird, da der Verstand ihr beypflichtet, keine Anfälle von ihm befürchten dürfen, und wenn er ihre Stütze ist, dem Menschengeschlechte Bedürfniß, und heilig werden. Setzet ihr euch aber derselben entgegen; so wird die klügere Nachwelt, durch die allmählige Fortschritte derselben, die ihr mit aller eurer usurpirten Macht nicht hindern könnet, auf eure Namen einstens mit der Verachtung herabsehen, womit sie die Namen der Torque-

madas, der Embser, und aller Pfaffen brandmarkt, die einstens eure Rolle spielten.

War die Aufklärung ein nothwendiges Bedürfniß, da allgemeine Dummheit auf Europa lag, da seine Völker Barbaren, und seine Könige Henker waren? Da die Väter des Vaterlandes ihre Kinder dem Götzen des Pabstthums, und der Orthodoxie des römischen Hofes, dem Teufel des Aberglaubens und des Vorurtheils, zum lieblichen Geruche brateten? da man Kreuzzüge gegen Provinzen und Königreiche unternahm, die eines andern Glaubens waren? da die Gesandten gekrönter Häupter die Schläge der Buße im Namen ihrer Könige zu Rom erhielten? da das Haupt des römischen Reichs mit bloßen Füßen im Schnee am Fenster eines Hildebrands um Vergebung

bettel-

bettelte; oder war sie es nicht? O ihr Könige der Erde! die ihr mit Priestern euch vereiniget, und mit der Intoleranz unwürdiger Männer in Verbindung tretet; die ihr Parthey gegen den Verstand und gegen Aufklärung nehmet, die die schändlichen Fesseln des Pfaffendespotismus von den Füßen eurer Ahnherrn mitleidig hinwegnahm; die ihr der Aufklärung eure Größe, dem Verstande eure Sicherheit, und gereinigten Grundsätzen, die Grundsäulen eures Throns zu verdanken habet, wer wars, der euch zu wirklichen Herrschern machte, anders, als die Aufklärung? Sie wars, welche dem heiligen Sünder in Rom die Bannstrahlen aus seiner Rechten entwand, damit sie euch nicht erreichten; sie kämpfte mit Unerschrockenheit für die Sicherheit eures

Lebens und eurer Würde, welche Vorurtheile der Religion, die Völker von dem Eide der Treue frey machte, den sie euch geleistet, untergraben hatten. Sie nahm euch in Schutz gegen eure eigenen Kinder, die der falsche Religioseifer zu euren Verfolgern machte. Sie verbrannte den im Gewande seiner Heiligkeit trotzenden Pfaffen, der als euer Unterthan vor euren Thron sich drängte, die treulose Rechte gegen euch aufhob, und mitten in euren Pallästen, in der Mitte eurer Helden, euch verfluchte; euren Unterthanen ein ehrliches Begräbniß, die Ausübung der Religion, und Alles untersagte und raubte, wodurch das Glück des Staates blüht. Warum wollet ihr eure Wohlthäterin verfolgen? Euch in einen Gewissenszwang durch Eigensinn eurer Beichtväter oder inspider

der Rathgeber einzwängen lassen, den ihr leichter annehmet als abwerfet? Warum wollet ihr, gebohren zu herrschen, Sklaven geistlicher Ohrenbläser seyn, die gewiß nicht eure Wohlfahrt, sondern ihren hierarchischen Stolz, durch alle Wege des listigsten Betrugs suchen? Glaubet immerhin, daß Vergebung der Sünden in der Gewalt eines Priesters sey; aber entsaget dann auch dem Vorrechte der edlen Freyheit: nur Gott und eurem Gewissen Rechenschaft schuldig zu seyn! Seyd Sklaven auf dem Throne; traget die Fesseln des Aberglaubens und des Vorurtheils; aber zugleich thut auf ewig auf die Achtung edler Männer eurer Nation, und auf die Achtung der Nachwelt Verzicht. Die Zukunft schmeichelt den Fürsten nicht. So wog sie mit Gerechtigkeit die Würde eines Meuchel-

mörders seiner Unterthanen, eines Carls des Neunten; so richtet sie mit Weisheit den verfolgenden Ludwig, den Manche den Großen nennen — und spricht von seinen Bekehrungen durch Dragoner, Galgen und Galeeren, wie es der Wüterich verdient. Schwache Fürsten glänzen bloß im Cirkel ihrer Schmeichler. Reißt die Hand des Todes das Diadem von ihrem Haupte; so nennt die Nachwelt ihre Namen mit Verachtung. Philipp der Zweyte, und der Helfershelfer seiner Intoleranz, ein Teufel in der Gestalt eines Herzogs von Alba, würgen Hunderttausende; was thun sie anders, als sie graben den Stempel, womit die Nachwelt ihr Andenken brandmarkt? Was anders, als sie legen den Grund zu ihrer ewigen Schande, so lange

die Geschichte das Gedächtniß ihres Namens erhält? Wohl dem Lande, das einen König hat, der die Religion liebt, aber Niemanden verfolgt, der ein guter Bürger des Staats ist; der seinen Hofpredigern ihre Meinungen läßt, und den, der anders denkt wie sie, mit ihnen schützt; der die Aufklärung liebt und sie nicht hemmt; der lieber über vernünftige Menschen, als über stupide Dummköpfe, herrscht, die oft gefährlicher sind, als reißende Thiere. Wohl dem Lande, das der Aufklärung seinen Joseph II. zu verdanken hat; und jedem Königreiche, das ihr gute Fürsten, gerechte Gesetze, edle Handlungen, und jedes Glück schuldig zu seyn glaubt, das sie bewirkt.

Auch dem menschlichen Verstande ist Aufklärung ein Bedürfniß. Jede Entwickelung

seiner Kräfte, jede Berichtigung seiner Ideen, jede Verfeinerung seiner Kenntnisse und jede Vervollkommnung seiner Fähigkeiten, ist Aufklärung. Ohne sie giebt es keine berichtigten Prinzipien des menschlichen Denkens; keine Wahrheit in den Empfindungen; keine Richtigkeit im Urtheilen; keine Verbesserung in der Spekulation, und keine Vervollkommnung der Grundsätze der Philosophie. In dem Reiche der Natur hat sie Wunder gethan wie in der Weisheit. Ruhig hören wir durch sie die Donner brüllen; sie zeigte uns sogar den Weg, die Blitze zu bändigen. Die großen Auftritte der Natur erhielten durch sie Majestät, da sie ohne dieselbe, in der Hand des Aberglaubens, Werkzeuge göttlicher Rache waren. Sie zeigte den Menschen Mittel, in den schreck-

lichsten Stürmen des Meeres sicher und gefahrlos durch Wogen zu schiffen, die ihre Erfindung bändigte. Sie lehrte uns die Fruchtbarkeit der Erde vermehren, und zeigte dem Landmanne Wege zur leichtern Erhaltung. Sie fand Hindernisse an Vorurtheilen; aber sie besiegte sie — zwar nur allmählig, aber desto mächtiger.

2.

Wie weit geht die Aufklärung? Hat sie Grenzen oder hat sie keine?

Diese Frage ist wichtig. Von ihrer Erörterung hängt das ganze Urtheil ab, ob sie nützlich oder schädlich, und ob sie, oder Täuschung, besser sey.

Besteht die Aufklärung in Berichtigung der Begriffe, nach Prinzipien reiner Wahrheit; so begeht der, welcher ihr Grenzen setzt, ein Verbrechen. Je weiter sie ihre Herrschaft ausbreitet, je glücklicher macht sie den Staat und seinen Beherrscher. Wir wollen dies in Hinsicht der Staatsverwaltung, und der Religion überdenken, und dann urtheilen.

Verliehrt der Staat durch Aufklärung oder gewinnt er? — Verliehrt oder gewinnt die Religion durch Aufklärung? — Ist überhaupt Täuschung nöthig und nützlich?

3.

Verliehrt oder gewinnt der Staat durch Aufklärung?

Die Aufklärung zieht gegen Täuschung und Vorurtheil zu Felde. Was verliehrt also der Staat, wo sie siegt? Täuschung und Vorurtheile.

Vom Regenten an, den die Aufklärung zum Vater seines Landes macht, bis zum Geringsten seiner Unterthanen, den sie tugendhaft machen will, geht diese Untersuchung.

Der Regent, der bloßen Gehorsam fodert, ist ein Despot. Alles, sein ganzer Staat, ist ihm sein Eigenthum. Die Gedanken seiner Unterthanen, die er fürchten muß, tyrannisirt er. In Siam nimmt der

Despot

Despot Alles in Anspruch. Wenn die Bedienten seiner Tyranney einen Baum mit schönen Früchten sehen; so sagen sie dem, der ihn pflanzte und wartete: die Früchte sind für den Kaiser. Der Kaiser der Osmannen, wenn er einen reichen Minister hat, nach dessen Schätzen ihn dürstet, schickt die Stummen mit der Schnur, und der Minister reicht gehorsam seinen Hals dar. Hört er von einer Schönheit, sie sey die einzige Tochter eines Muselmanns; so entreißt er sie den Armen des Vaters und der Mutter zu seinen Lüsten. Der Kaiser in China setzt seine Mandarins auf Esel; der Regent in Japan befiehlt ihnen, sich den Bauch aufzuschneiden; der König in Spanien übergiebt seine Unterthanen der Inquisition; und kleinere Despoten usurpiren

piren Rechte über die Gewissen. Ist der Monarch, der so handelt, aufgeklärt, und durch seine Vorurtheile und Täuschung glücklich? Die Kaiser von Siam, von Stambul, von China, von Japan, und fast alle Beherrscher des griechischen Kaiserthums, wurden sie entweder nicht alle ermordet, oder verstümmelt, oder geblendet, oder sonst auf eine Art erwürgt? Alles Folgen des Despotismus, der entsetzlichsten Täuschung nach jener in der Religion.

Regenten, die ihre Staaten wie Väter beherrschten; waren diesen ihre Völker weniger unterthan, als jene der Despoten? Hatten ihnen ihre aufgeklärten Principien von Staatskunst nicht die Liebe ihrer Unterthanen erworben, nicht die Treue ihrer Völ-

ker geschützt; haben für sie zu sterben ihre Unterthanen nicht für Pflicht gehalten? Und wenn tugendhafte Regenten fielen; wenn Ravaillac einen Heinrich den Vierten ermordete; wars die Aufklärung, oder der Mangel an aufgeklärter Religion und ihrer Diener? Welcher von Preußens Monarchen bedurfte einer Leibwache gegen seine Unterthanen? oder konnte unter ihnen nicht frey, wie ein Vater unter seinen Kindern, wandeln? Und Preußen ist doch unstreitig der aufgeklärteste Staat der Welt; und in der Residenz der Aufklärung ist das Leben des Monarchen sicher; die Wohlfahrt der Unterthanen, durch das weiseste Gesetzbuch aller Nationen, so wie die Rechte ihres Gewissens, und bürgerlichen Freyheit, bis jetzt, und

wollte

wollte Gott! sie wäre es auf immer! aufs festeste gegründet. Wissenschaften und Künste blühen auf. Seine Regenten, die kein schiedsrichterliches Ansehen über Europens Fürsten affektirten, übten es mit Preußens gewohnter Entschlossenheit aus. Andere Könige und ihre Minister sprechen von Einfluß auf Europa in ihren Cabinettern. Preußens Regenten, und ein Herzberg, und Finkenstein, redeten nicht, aber sie handelten. Sie ziehen wie ein Ungewitter hehr und hoch über ein Land, wo ihr Donner den Bösen schreckt. Sie ziehen vorüber, und das Wetter ward Segen fürs Land. Borussia! Du glänztest wie eine Sonne vor der Welt; Dein König war das Schrecken der Nationen, wie er der Abgott seines Volks war. — Deine Minister, die die

Rechte der Völker wägten, die nicht stolz das Verdienst des guten und weisen Mitbürgers geringerer Stände verkannten, waren gerecht und aufgeklärt. — Dein Volk war unter seinem Könige das freyeste der Erden; denn jeder Vernünftige, Aufgeklärte und unaufgeklärte, konnte denken und handeln, wie er wollte, wenn er die Rechte der Menschheit nicht kränkte. Du bist der redendste Beweis, daß Aufklärung den Staat glücklich mache, in welchem sie wohnet! O! daß nie Pfaffenlist und Dummheit ihre schwarzen, höllischen Flügel über dich ausbreite, und Stupidität niemals deinen großen Namen, deine Ehre verdunkle, und die himmmlische Krone der allgemeinen Duldung dir, hohes Borussia! vom Haupte stoße.

Es giebt Gegner der Aufklärung, welche ihr die Lüge nachsagen, daß sie ungebundne Freyheit fodre. Dies kann nur elendes Vorurtheil und dumme Schwäche. Das eingeführte Eigenthum unter den Menschen machte die Gesetze nöthig, und die Bedürfnisse der Gesellschaften ihre Häupter. Nennet sie Kaiser, Könige, Aristokraten, Demokraten, wie ihr wollet; der Name thut hierbey nichts; kurz, jede Gesellschaft bedarf eines Oberhaupts, einer gesetzgebenden und vollziehenden Macht. Was würden die Gesetze seyn, ohne Wächter; was die Sicherheit des Staates, ohne einen geschickten Steuermann an seinem Ruder? Und giebt es denn eine edlere Freyheit, als die ist: Nichts gegen die Gesetze thun zu wollen? Dem rechtschaffenen Bürger

kommen keine Uebertretungen der Strafgesetze in den Sinn. Sie sind also seine Tyrannen nicht, die seine Freyheit fesseln! denn er will Nichts, was dem Staate schädlich ist. Die Aufklärung sieht die unbedingte Nothwendigkeit eines Zügels für unbändige, vorsetzliche, und schädliche Frevel ein, und nur ein seichter Determinist kann Bosheit gegen Gesetze in Schutz nehmen. Aber ist dies ein Aufklärer, oder ein Finsternißmacher? Noch einmal: Wer kein Böses thun will; für den ist kein Gesetz gegeben, das der Freyheit droht.

Aber beeinträchtigen die öffentlichen Abgaben nicht die menschliche Freyheit? Und was sagt hierzu die Aufklärung? Dieß ist ihre Antwort: Bürger des Staats! Kannst du dein Eigenthum gegen häusliche nud

auswärtige Feinde Allein schützen, wenn dein Plünderer stärker ist, denn du bist? Wären nicht Gesetze wo bliebe die Sicherheit deines Eigenthums? Wo Gesetze sind, müssen Männer seyn, die sie machen, und die sie handhaben. Es muß ein Oberhaupt seyn, das diese Männer in Thätigkeit setzt und erhält. Ist es nicht billig, daß du dein Contingent zur Erhaltung deines Oberhauptes und seiner Beamten beyträgst, die nicht seinethalben, sondern des Staats wegen, da sind? Und was wäre dein Oberhaupt ohne Majestät? Dir gleich, und ohne alle Ressorts, den Gehorsam der Widerspenstigen und die Achtung aller zu erhalten. Dein Eigenthum fodert ein Kriegsheer gegen den Neid nnd die Eroberungssucht deiner Nachbarn. Wer soll sie unterhalten anders,

als das Ganze, um deswillen, und für welches allein, sie da sind?

Verläumder der Aufklärung geben vor, sie sey gefährlich, und hege Principien von Freyheit, die dem Staate gefährlich wären. Je mehr sie sich ausbreitet; je deutlicher setzt sie die Pflichten des Monarchen gegen seine Unterthanen, und des Unterthans gegen seinen Monarchen, ins Licht; und je williger macht sie sie beyde, mit edlem Einverständnisse zum Besten des Ganzen thätig zu seyn. Freylich, sie streuet den Tyrannen keinen Weyhrauch, und schmeichelt schwachen Unmündigen nicht deshalb, weil sie auf dem Throne sitzen. Aber selbst im schwachen Regenten ehrt sie die Wohlthat der erblichen Thronfolge: und wird, ohne zu beleidigen, (denn wahre Aufklärung

beleidigt die Majestät nie) Rathgeberin des Fürsten, und Wohlthäterin des Staats.

Schändlich ist es, wenn ein vermeinter Aufklärer gegen Monarchen und ihre Diener öffentlich und ohne Delikatesse der Empfindung aufsteht, und gehäßig ihre Absichten schildern will. Selbst da, wo Irrthum, bey dem Fürsten und seinen Ministern Staat fände, da sagt die Aufklärung: Schone den Menschen um des Königs willen, der er ist, seiner Majestät wegen, die selbst im Tyrannen noch Achtung verdient, da die Gesetze und das öffentliche Wohl ihrer bedürfen. Die unüberlegte Stimme eines unberufenen Tadels ist ausgestreueter Saame der Unzufriedenheit, der Zwietracht und Rebellion. Nur dann ist dem Staate die Stim-

me weisen Tadels oft ein nützliches Uebel, wenn sie die Wege zum Aufruhr nicht bahnet. Die Stimme der Aufklärung wagt sich wohl an die Beurtheilung der Staatsfehler; aber nur dann, wenn sie allgemein verderblich sind, und die Stimme der Wahrheit nicht anders zum Throne kommen kann. Aber ihr Ton — ist der Ton des feurigsten Wohlwollens für das Beste der Majestät und ihrer Unterthanen. Mit ihr redet man nicht die Sprache der Orbilius; sondern des feinen Staatsmannes, der seinen Wahrheiten das Gewand des Gefälligen umwirft, und sie mit der Ehrfurcht darstellt, die er ihr schuldig ist. Täuschung aber und eingebildete Arroganz greift bey dem kleinsten Irrthume des Regenten und seiner Staatsbedienten zur Wagschale, und ungerührt

durch die vielen andern Wohlthaten, die das thätige Leben der Könige und ihrer Minister dem Staate wirkten, politikastert sie über kleine Fehler. Aber nie legt die Täuschung die Menge des Guten vom mühsamen Bestreben der Staatsverwalter in die andere Schaale; sonst müßte sie vor ihrem Gewissen verstummen.

Weiter. Entsprangen die schädlichen Staatsrevolutionen aus Aufklärung oder Täuschung? Was brachte den Freystaat der vereinigten Colonien hervor? Täuschung des englischen Ministeriums, und Täuschung der Colonien. Hätten Großbrittanniens Minister die Wahrheit der Lage seiner Colonien gekannt; sie würden unstreitig anders gehandelt haben. Hätten die Colonien ohne Täuschung gehandelt; so wären sie itzt nicht ei-

ne Art von anarchischem Staate, der durch schwache Bande sich hält; der ohne alle Majestät, ohne wahre innere Größe seiner Verfassung, und ohne das Gewicht ist, was ein gut eingerichteter Staat unter einem Oberhaupte haben muß. Jede Provinz ist Souverain, und also jede für sich ohnmächtig! Kein Geist einträchtiger Einigkeit, nnd falsche Begriffe von Freyheit allenthalben!

Wie glücklich war Holland unter seiner alten Constitution? War es Wahrheit und Aufklärung, oder Thorheit und Täuschung, welche dieses Land zum Balle der Cabale, zum Schauplatze des Aufruhrs, der Rebellion und des Bürgerkriegs machte? Führten seine unaufgeklärten Demagogen es nicht an den Rand des Abgrundes, von welchem es in die Tiefen der wuthvollsten Anarchie sich ge-

stürzt haben würde, wäre nicht Preußens aufgeklärterer Genius ihm zu Hülfe geeilet?

Was waren die Niederlande, da die Täuschung und die Vorurtheile eines Philipps des Zweyten sie zum Schauplatz aller Abscheulichkeiten machten? Man vergleiche Spanien mit Preußen. Ersteres, so sehr die Aufklärung Fortschritte zu machen sucht, liegt noch sehr unter dem Joche der Vorurtheile und der Täuschung. Wo ist der Zustand der Finanzen, der ganzen Staatswirthschaft und politischen Verfassung ordnungsvoller, im unaufklärten Lande, oder im aufgeklärten? Verschlang nicht Täuschung und Mangel an Aufklärung in diesen Fächern die ungeheuren Schätze der neuen Welt? Alles Gold und Silber von Peru und Mexico? — Die Minen von Potosi sind

erschöpft, und wo ist ihr Gold? Die aufgeklärteren Nationen haben sich in die Beute getheilt, die sie verdienten. Bedarf es wohl noch eines Beweises, ob Aufklärung oder Täuschung den Staaten vortheilhaft oder verderblich sey?

Was hat ein Staat nicht zu erwarten, wenn seine Minister aufgeklärte Männer, und was, wenn sie vorurtheilsvolle, täuschende oder getäuschte Staatsdiener sind? Auf der Seite welches Hofes liegt die größere Wahrscheinlichkeit, daß seine Plane und ihre Ausführung gut sind, bey jenem oder diesem? Man sehe, was für Verheerungen und Unglück durch unaufgeklärte Minister, die das Herz der Regenten in Händen haben, nicht gestiftet wird! Der

Ruhm

Ruhm des Monarchen, den sie handeln lassen, wie sie es für gut finden, stehet auf dem Spiele. Die Verordnungen, welche Mangel an Aufklärung und Vorurtheil ins Publicum brachten, sind ewige Acten der Schande für die, in deren Namen sie ausgiengen. Giebt es nicht Höfe, wo der Pfaffengeist, wo heimlicher Jesuitismus durch Fürsten und seine Minister herrscht? Wo Verfolgung und Verweisungen der Vernünftigen in vielen Beyspielen am Tag liegen? Wo Fürsten, durch sie geleitet, ihre Majestätsrechte verläugnen, und sich dem Stolze eines geistlichen Großen unterwerfen? Wo man statt Recht und Gerechtigkeit zu hegen, unachtsam die Plackereyen der niedern Gerichtshöfe connivirt? Wo Urtheilssprüche sogar für Geld zu erkaufen sind? Wo Hab-

sucht

sucht der Staatsbedienten, mit den Aemtern des Landes wuchert, und sie nicht dem Verdienstvollen, sondern dem Meistbietenden, überträgt? Wo man geistliche Aemter nicht dem Verdienstvollen, sondern dem Dummsten, bestimmt, wenn er nur in der Fülle seiner Dummheit recht orthodox ist? Sind dies Folgen der Aufklärung oder der Täuschung? Wo die Minister wie Regenten herrschen; wo sie die Personen der Fürsten umlagern, daß keine Bitten, keine Anzeigen, dem Throne des Herrschenden nahe kommen können; wo der Minister den Schwächen des Monarchen schmeichelt; seine Fehler bewundert; den letzten Keim der Tugend und Seelengröße erstickt, und den, der ein Vater seines Volks würde gewesen seyn, zum größten Despoten macht? Ist es

besser ein aufgeklärter, oder ein vorurtheilsvoller, Minister zu seyn?

Die Geschäftsmänner jeden Zweiges der Staatsverwaltung, werden diese dem Staate, als getäuschte, oder als aufgeklärte Männer, nützlicher seyn? Die Aufklärung ist allen Rücksichten auf eigenes Interesse entgegen, das auf Unkosten der Amtspflichten und des Staates erhalten wird. Ein Aufgeklärter sieht in sich den Diener des allgemeinen Interesse, und nicht blos des Seinigen. Nur den Gesetzen dient er, und die Person läßt er aus der Acht. So diente in Friedrichs II. Epoche der preußische Geschäftsmann dem geringsten Bauer, wie dem ersten Prinzen, mit edler und standhafter Gerechtigkeit, und mit unerschütterlicher Unpartheylichkeit. Unsere Gerichtshöfe sprachen Recht dem,

auf

auf dessen Seite es war. Kein Stand verrückte den ruhigen Prüfungsgeist des aufgeklärten Richters, der immer auf den reinen Zweck seiner Untersuchung, ohne sich abwenden zu lassen, hinblickte, nemlich auf Wahrheit und Recht, und Gesetze.

Wenn nun Täuschungen den Blick des Richters verdunkeln, oder Cabalen aus dem Munde der Advocaten reden; wenn der Bessersprechende, der Beredteste, das Urtheil des Richters durch Floskeln nnd Declamation dahin reißt; oder wo man auf Stand und Amtscharakter sieht; oder aus Furcht den Großen und Vornehmen zu beleidigen, die Unschuld unterdrückt; wo der Rechtsgelehrte bestechbar ist, und seine Urtheilssprüche feil sind; wo Empfehlungen das Recht beugen, und Gefälligkeiten die Rechte verdre-

hen

hen — Wo ist es besser? Im Staate der Täuschung oder der Aufklärung?

Der Gelehrte ist, ohne daß es eines Wortes bedarf, nur dieses im Maaße seiner Aufklärung. Je mehr ihn vorgefaßte Meinungen, falsche Prämissen und Täuschungen beherrschen, je weniger ist er Gelehrter. War Wolf der Größere oder sein Verfolger? Galiläi oder die Pfaffen, welche ihn unglücklich machten? Wie, wenn die Philosophie eine ewige aristotelische, abgeschmackte Dialektik geblieben wäre; hätten sich je die Fächer der Gelehrsamkeit zu dem hohen Grade durch Aufklärung ausbilden können, auf dem sie jetzo stehen? Ist ein Duns Scotus eben so gut wie ein Kant? oder ein scholastischer Jesuit so gut wie Leibnitz, Lessing und Mendelssohn? Was wären

überhaupt die Philosophie, Physik, Astronomie, und alle Arten der Wissenschaften geworden, wenn keine Männer wie Locke, Newton, Leibnitz, Kant, Bode, Herschel, Euler, u. s. w. diese Wissenschaften aufgeklärt, und mit neuen Erfindungen bereichert hätten?

Der Theologe — mir klopft das Herz, wenn ich hieran denke, ängstlich — was ist der ohne Aufklärung? Ein elender Pfaffe — ein vernunftverlengnender Unsinniger; ein Verfolger der Aufklärung; Er und seine Mitgenossen, eine Rotte Verschworner gegen die Rechte des menschlichen Verstandes, und wenn er mit der Fülle seiner stupiden Vorurtheile Macht verbindet, ein blutgieriger Wolf im Schaafspelze; eine Pestilenz der Menschheit, und das Verderben alles guten Geschmacks. Richte, unpar-

partheyische Welt, ob diese Vorwürfe zu hart oder zu gelinde sind? War es die Aufklärung oder die Täuschung, die wenigstens achtzig Millionen Menschen durch die Schärfe des Schwerdts, die Pestilenz des Krieges, und die lodernden Flammen des Scheiterhaufens vertilgte? Die stupiden Theologen von den frühesten Zeiten her, welche Tyrannen waren sie gegen die Menschheit? Die Priester der egyptischen verschiedenen Nomen: die Bonzen, Talapoinen und Pfaffen jeden Namens, welche Verheerungen haben sie nicht durch ihren Einfluß auf den Staat angerichtet! Selbst zu dir drang der Dämon der Wuth, heiligste aller Relgionen, Christenthum! Du, die du so edel gegen den Geist der Verfolgung und des Menschenhasses streitest; die

du bey jedem neuen Lichte der Aufklärung mit deinem Stifter in höherem Glanze leuchtest! Doch was sage ich, zu dir? Nein, zu deinen Lehrern drang er hin; bemächtigte sich durch sie der Gewissen der Fürsten, und badete sich im Blute von Bürgern, und im Blute der sogenannten Unglaubigen; oder triumphirte durch sie über die Rechte der Vernunft und Menschheit.

Von den Zeiten Constantins an, bis jetzt, wie viele unzählbare Opfer, welche Pfaffenwuth schlachtete, liefert die Geschichte nicht? Hieng es in den Zeiten der rüstigen Klopfechter der Kirche über Ketzer wohl von den Theologen ab, daß auch nur ein einziger dem Tode entging? Würde der Pfaffengeist der unaufgeklärten Zeiten der Kreuzzüge wohl ein einziges Opfer der Re-

ligionswuth verschont haben, wenn er Alle Heiden der Erde hätte vertilgen können? Wie viele Millionen rechnet ein einziger aufgeklärter las Casas, die durch die Wuth der unaufgeklärten Religion in Amerika fielen? Wer kann den Namen Caxamalka ohne Mitleiden hören, und ohne Thränen den Namen des als Ketzer verbrannten Atabaliba nennen? Wer ohne Rührung es denken, daß der rechtgläubige Spanier den ungläubigen Amerikaner mit Hunden zu Tode hetzte, mit seinem Fleische sie fütterte, und die zerstückten Glieder dieser Unglücklichen zur Speise für die Hunde öffentlich verkaufte? Was war die Bartholomäusnacht anders, als ein Denkmal des unaufgeklärten Pfaffengeistes? Die Massacre in Irland, die allenthalben glim-

menden Scheiterhaufen aller Nationen, die die Intoleranz der Priester anblies; die Inquisitions-Gerichte, die Auto da-fe's; stammten sie nicht alle von Rom her, dem Sitze des unaufgeklärten Priesterdespotismus? Mir sinkt die Hand nieder bey der unzählbaren Menge schaudervoller Auftritte, womit der täuschende Priester den Erdball verheerte! Und Rom würde noch jetzt alle Protestanten vernichten; alle Völker unterjochen; seine Jesuiten würden die Rollen der Scharfrichter und Henker, und die übrigen Pfaffen würden den Dienst ihrer Knechte verrichten, wenn die Aufklärung nicht ihre mächtige Aegide über die Völker hielt?

Luther gab der Religion einen edlern Wirkungskreis, da er sie aufklärte. Indem Calvin zu Genf einen Servet verbrannte

und

und von christlicher Liebe predigte, bediente er sich bloß der Waffen eines reinern Verstandes, der manche Thorheiten seines Zeitalters züchtigte. Zwingli war unstreitig der Beste seiner Zeit. Seine Aufklärung athmet den Geist des übertriebenen Hasses gegen Anders-Denkende nicht, wie Luthers und Calvins; sondern zeigt den ruhigen Ernst des Denkers, und den zwar standhaften, aber unverfolgenden Muth eines Reformators. Auf die Geistlichen ihrer Confessionen erbte znm Theile der Feuereifer ihrer Religionsverbesserer. Lutheraner und Reformirten verfolgten, lästerten, schmähten und haßten sich, daß ihr Eifer einen Crell aufs Schaffot brachte, — weil er den Lutheranern verdächtig war. In England wirkte er nicht minder Rebellionen,

nen, und brachte aus gleicher Ursach Carl den Ersten aufs Blutgerüst. Schwärmerische Puritaner siegten über ihre Gegner, und befleckten die Erde mit dem Blute ihrer Mitbürger. Und was würde noch nicht lange ein Göze gethan haben, wenn die Aufklärung ihm nicht seinen Stachel genommen hätte? Und was würde so mancher Priester des Protestantismus nicht noch täglich thun, wenn ihm nicht eine gefährliche Macht entrissen wäre? Die Täuschung und das Vorurtheil lauern in ihrer Höhle. Die Werkzeuge, womit ehedem der Priester die Ketzer verfolgte, liegen um sie herum. Aber Dank sey es der Vorsehung, daß die Aufklärung mit dem Cherubsschwerdte diesen Eingang bewahrt, damit diese Ungeheuer nicht schaden können. Glimmend in der Asche sieht

der Forscher ein wildes Feuer, das Alles verzehren würde, wenn die Aufklärung seine Ausbrüche nicht hemmte. Je mehr der Geistliche die Täuschungen vertheidigt, womit er die Welt hintergeht und sie betrügt; je leichter überläßt er sich den daraus fließenden Sophismen, die der Gewissenlosigkeit ein weiches Kissen unterlegen; und je tiefer die Aufklärung sinkt; je stärker hebt das Vorurtheil sein Haupt empor: und je mehr dieses steigt; je leichter werden die Uebergänge zu thätigen Verfolgungen: Und lasset ihnen Zeit, sich ohne Widerstand zu entwickeln; so wird sie zuerst die Aufgeklärten dem Hunger, und zuletzt den Scheiterhaufen von grünem Holze, übergeben.

Keine Klasse der Menschen war der Erde so verderblich, als die Priesterschaft.

Wenn ich mich irre; so sagt mir, welche Klasse war es? Gegen Mörder und Banditen gab es jederzeit Gesetze; nicht gegen den Meuchelmörder im Priestergewande. Den Krieg schlug man durch Krieg zurück, und er nahm ein Ende. Den Krieg der Priesterschaft gegen die Vernunft nahmen Jahrtausende in Schutz, und er dauert unaufhörlich fort.

Alle würdige Männer, die dieser Stand hat, sind so viel leuchtende Beweise daß Aufklärung allein wahre Würde giebt. Was wären Jerusalem, Spalding, Teller, Döderlein, Eichhorn und alle Männer aller Confessionen, die ihnen gleich sind, und deren Zahl, dem Himmel sey Dank, schon groß ist, wenn sie nicht die Aufklärung hervorgezogen hätte? Würde nicht verdiente Dunkelheit auf dem Gedächtnisse ihres Namens brüten, wenn sie die

Aufklärung der Religion nicht nach dem Vermögen ihrer Talente, Jeder in seiner Art, gesucht und verbreitet hätten? Solche Männer verdienen die höchste Achtung, da sie nicht ohne Bekämpfung großer Hindernisse sich empor schwingen konnten. Wie lange bellten die unduldenden Hunde hinter Manchem dieser Männer her, bis zu ihnen die überhandnehmende Aufärung sagte: Verstummt! Jetzt sind sie hinüber, wenn nicht hie oder da ein de Marees sie am Zipfel ihres Kleides neckt, welches sie ruhig ertragen können, da der Feind der Vernunft seine Zähne verlohr.

Alles, was ich oben sagte, waren Folgen der Täuschung und Vorurtheile. Könnte die Erde das Blut der durch Religionshaß Ermordeten wiedergeben, und es sich an einem Orte sammlen, wie ungeheuer würde

de der Umfang dieses Meeres seyn? Ha! mit welchem Triumpfe würden es nicht die Altglaubigen beschiffen; Palläste auf seinen Inseln, und Lusthäuser an seinen Ufern bauen? Der Religionshaß aller Völker würde sorgen, daß seine Quellen nicht versiegten, und aus allen Ländern, dich Borussia jetzt nicht ausgenommen, würden Blutströme und Bäche seine Grenzen erweitern. Mitten auf dir würde er die Purpurfahne hoch aufrichten; und von den Zinnen deiner Tempel den Fluch über die Welt rufen, wie jetzt der ohnmächtige Herrscher im Vatikan.

Nur der wird dieses übertrieben nennen, der den Geist der römischen Kirche und aller intoleranten Priester nicht kennt, die von jeher die Rechte der Majestät und der Staaten mit Füßen traten, und

es jetzt dann nur nicht thun, wann sie nicht können. Und wer sichert die Herrscher und ihre Staaten? Täuschung oder Aufklärung?

Aber näher einen Schritt zu unsern protestantischen Geistlichen. Gewinnen der Staat die Gesetze und das niedere Volk mehr durch die aufgeklärten Köpfe, oder die Köpfe voll alten Wusts und steifer Glaubenslehren? Die aufgeklärten Lehren reiner Wahrheiten der Religion, und der große Mittelpunkt ihres Unterrichts, sind, daß ihre Hauptfoderung in Erfüllung der Pflichten gegen seinen Nächsten mit Aufrichtigkeit, und der wahre Trost im Leben und Sterben aus dem Zeugnisse eines guten Gewissens, entspringe. Letztere, die bloße Nachbeter und Anhänger eines verwirrten und dunklen Systems sind, täuschen ihre zahlreichen Heerden (denn überall

ist

ist der Name der Schwachköpfe, Legion,) dieses im Glauben zu suchen, und untergraben die bürgerlichen Tugenden, daß sie sie tief unter den Glauben herabsetzen, und als unvollkommen und mit Sünden befleckt vorstellen. Hochmuth und Unwissenheit sind Gefährten. Dummheit und Verfolgungsgeist nicht minder. Ich kenne Geistliche, die im Feuer ihrer Billingsgate Eloquence bey jeder Gelegenheit über Religionsspötter schreyen, wo keine sind; den Nutzen des unbegreiflichen Geheimnisses der Dreyeinigkeit darlegen, ohne das Prinzip zu kennen, aus dem er entspringen soll. Ihre Lunge, es ist wahr, bleibt immer das beste Hülfsmittel, die Vernunft und Aufklärung zu brandmarken, und ihr Eigensinn und dummeifriger Trotz ist das einzige Supplement, das

ihren

ihren armseligen Unsinn ergänzt. Es bleibt wahr, so sehr sich ein solcher dagegen sträubt, daß der Narr, wenn man ihn auch im Mörser zerstieße, doch ein Narr bleibt. Waren es solche stupide Mönchsköpfe, die Gemeinden gegen die Aufklärung aufhetzten, oder die Klugen? Die gegen die heilsamsten Veranstaltungen den Schwindelgeist des Aufruhrs weckten, und die Flamme der Rebellion anbliesen, oder waren es die Aufgeklärten?

Und nun zum Volke. Gewinnt es durch Tänschung oder Aufklärung? Es ist ein Grundsatz der römischen Kirche, das Volk dumm zu erhalten; nnd deshalb vorenthielt man ihm die Bibel. Es ist ein Grundsatz der protestantischen Altglaubigen; darum versagt man ihm das Recht einer wahren Erklärung derselben. Was gewinnt

das

das Volk durch die Religion und Bibel, wenn sie ihm falsch erklärt werden, und es zu täuschen Pflicht ist? Ist es nicht ein Beweis von der Armseligkeit des altgläubigen Systems selbst, und der Gefährlichkeit seiner Lehren, wenn man sie geheim halten muß? Für wen wäre denn, meine Herren, die Wahrheit? Bloß für die Geistlichen? Je nun, nehmen sie die Ehre dieser Behauptung immer auf sich; wir andre entsagen ihr von Herzen. Die Religion enthielte also gefährliche, unnützliche Wahrheiten, verderblich für den Bürger, und verderblich für den Staat? So, meine Herren Vertheidiger der Täuschungen in Religionssachen, würden sie selbst die Religion des Satans beschreiben, wenn es eine gäbe. Und diese gefährliche, verderbliche Religion wäre wahre

re Christusreligion, die der gemeine Mann nicht wissen dürfe. Die Täuschungen, z. B. daß der Mensch aus bloßer Gnade und nicht durch Werke gerecht werde; daß das Blut Jesu Christi die abscheulichsten Schandthaten unter dem Bedinge des Glaubens vergebungsfähig mache; daß ein Sünder durch Christum in der Todesstunde so selig werde, als hätte er nie eine Sünde begangen, noch gehabt; daß alle guten Werke ohne den Glauben an ihre elenden Menschensatzungen nichts helfen; u. s. w. dies Alles wäre besser, als die in der Religion Christi begründeten Ueberzeugungssätze: daß Tugend und gute Werke unausbleiblich auch den, der nicht Alles ohne Unterschied glauben kann, selig machen müssen; daß alle Laster durch nichts, als durch Tugenden und Sinnesänderung, ihre ver-

derblichen Einflüsse auf Zeit und Ewigkeit verliehren können, ohne daß das Blut Jesu Christi dazu etwas weiter beytrage; daß ohne das Zeugniß eines guten Gewissens in der Todesstunde kein Trost und kein Glück zu erwarten stehe, weil die Lasterhaften ihr Herz zu keinen Tugenden gebildet haben, die man im Stande der künftigen Seligkeit fortsetzen wird; u. s. w. Wenn wir lehrten: Nicht der Glaube an die Dreyeinigkeit, sondern Befolgung der reinen Tugendlehre Christi, kann euch vortheilhaft seyn, u. dergl.; sollten diese und ihnen ähnliche Lehrsätze, das Tageslicht der vernünftigen christlichen Religion, gegen die Finsterniß und Mitternacht der Glaubenslehre, die ihr ausbreitet, nicht dem Volke vortheilhafter seyn, als die Lügen und Täuschungen, womit ihr das

gemei-

gemeine Volk als Ochsen zur Schlachtbank eines fortdaurenden Verderbens führet? Saget, was können ihm diese Lehren der Aufklärung schaden? und was ihm die Eurige von der Nothwendigkeit des Glaubens an Täuschungen vor den guten Werken nützen? Und worin, saget es, vor Gott und eurem Gewissen frage ich euch! worin bestehen die Täuschungen der Religion, die ihm nützlich seyn sollen? die der Vernunft widerstreiten, und besser wie ihre Wahrheiten sind? Könnt ihr dies beantworten; so redet! Könnt ihr aber nicht, nun! dann ist nichts besser, denn Schweigen! Endlich, so beweiset, daß diese Lehren und jene nach Prinzipien eines reinen Verstandes, oder die Religion der Aufklärung, nicht die Lehre dessen sey, den ihr mit Unwahrheit für den

Stifter der eurigen ausgebet, und der der Wiederhersteller der göttlichen Religion durch das Licht der Natur ist!

*

War die Reformation nicht Aufklärung? Wie, wenn man dazumal das Pfaffengeschrey geehrt hätte, welches diese Aufklärung für ketzerisch und verderblich ausschrie; was würde aus unsrer Religion geworden seyn? Sprechet ihr diese Aufklärung recht, und danket Gott dafür; warum tadelt ihr die Fortschritte derselben und seufzet darüber? Weil sie zu weit geht etwa? Kann aber die Wahrheit zu deutlich werden, und wird sie nützlicher durch Verdunklung? Oder ist es, im Falle sie in Hieroglyphen verhüllt wird, nicht für das Volk eben so gut als existirte sie nicht? Hat denn das Volk eine wahre

oder

oder falsche Religion, wenn ihre Wahrheiten ihm vorenthalten, und ihm dafür Täuschungen oder Unwahrheit gegeben, werden? Hat es dann die christliche, oder eine falsche, mit Vorurtheilen und Täuschungen angefüllte Religion? Und kann ich nicht fragen, wie einst Christus: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Diesteln? Gehören nicht die Ausbreiter des Irrthums, die Bewahrer der Religionstäuschungen, und die Vertheidiger des Heimlichhaltens der Wahrheit zu jenen, von denen Christus sagt: Sie sind reißende Wölfe im geistlichen Gewande? Setzt nicht die Behauptung, daß man das Volk nicht aufklären müsse, geradezu die Wahrheit voraus, daß ihr sie falsche Religion lehret?

Abscheulich ist der Grundsatz, daß Lügen nützlicher in so wichtigen Sachen als jene der Religion sind, vor der Wahrheit wären. Seyd ihr, die ihr die Wahrheiten kennet, und Vorurtheile, diese Feinde der Wahrheit, ausbreitet, nicht geflissentliche Verfälscher derselben? Wo hat Christus je gelehrt: Verschweiget die Wahrheiten, die ich lehre, und unterstützet die Lehre des Irrthums? Wo je gesagt, daß das Volk in Aberglauben und Täuschungen erhalten werden solle? Lehrte er nicht gerade das gemeine Volk die Wahrheiten seines Vaters im Himmel, welche dieselben sind, als die Wahrheiten der Vernunft? Seyd ihr seine Nachfolger, die ihr das Gegentheil dessen thut, der euch gesandt hat, den Geist der Wahrheit

heit zu erwecken, der zu Allen, nicht zu einigen Wahrheiten leitet? Gängelten die Apostel dies Volk auch mit Irrthümern, und Täuschungen? Oder giengen sie ehrlich und aufrichtig zu Werke? So suchten zu Christi Zeiten der elende Pharisäer und hochmüthige Schriftgelehrte die Erhaltung der Volkstäuschung und schrien gegen den weisen Aufklärer und die Aufklärung ihr: Kreuzige, Kreuzige! Machet ihrs etwa anders gegen die Wiederhersteller seiner Lehre; rufet ihr nicht wie der unsinnige Jude: seine Lehre ist nicht von Gott, sondern von dem Teufel, in gleichem Tone: ihre Lehre ist nicht christlich; denn sie ist Lehre der Vernunft und nicht des Glaubens? Also wäre die christliche Religion eine Lehre, die gegen, die

Ver-

Vernunft ist, und nicht mit ihr sich verträgt? Eine Lehre des Vorurtheils und des Unverstandes? — — — — — —

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Riem, Andreas, 1749-1814

Ueber Aufklärung Ein Wort zur Beherzigung für Regenten, Staatsmänner und Priester

Bd.: 1

Berlin 1788

Pol.g. 34-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10768145-5
VD18 80009425-001